

C 2499

J. L. PAGELs

Einführung

in die

Geschichte der Medizin

in 25 akademischen Vorlesungen

Zweite Auflage

Durchgesehen, teilweise umgearbeitet und
auf den heutigen Stand gebracht von

Karl Sudhoff

in Leipzig



BERLIN 1915
VERLAG VON S. KARGER
KARLSTRASSE 15

Inhaltsverzeichnis.

Erste Vorlesung: Anfänge der Heilkunst — Medizin der nordwesteuropäischen Steinzeit in China und Japan und bei den Azteken	1
Zweite Vorlesung: Altindien — Babylonien — Ägypten — Israel — Hettiter — Kleinasien	16
Dritte Vorlesung: Heilkunde der alten Griechen — Asklepiaden, Naturphilosophen, medizinische Schulen, HIPPOKRATES — Biographisches, Literarisches — Medizin der Hippokratiker — Ärztliche Ethik und Methodologie, Anatomie, Physiologie, Pathologie, Chirurgie und Geburtshilfe der Hippokratiker .	40
Vierte Vorlesung: Griechische Heilkunde nach HIPPOKRATES — Dogmatiker — PLATON — ARISTOTELES — Die Alexandrinische Schule — HEROPHILOS und ERASISTRATOS — Empiriker — Die römische Medizin — ASKLEPIADES von Bithynien — Die Methodiker — Die Enzyklopädisten CELSUS und PLINIUS	76
Fünfte Vorlesung: Pneumatiker, Eklektiker, DIOSKURIDES, SCRIBONIUS LARGUS, SORANOS, ARETAIOS, KASSIOS IATROSOPIHSTA, RUPHOS von Ephesos — GALENOS, allg. Charakteristik, Biographisches, Literarisches	98
Sechste Vorlesung: GALENOS, Bedeutung, allgemeine biologische Doktrin, Anatomie, Physiologie, Pathologie, Arzneimittel lehre — Spezialdisziplinen	113
Siebente Vorlesung: Die Medizin in Byzanz und bei den Arabern	127
Achte Vorlesung: Die Ärzte des Islam und ihre Werke — Errungenschaften der Medizin des Islam	140
Neunte Vorlesung: Die Medizin im weströmischen Reiche nach dem Tode des GALENOS — Die Gotisch-Langobardische Periode — „Mönchsmedizin“ im irisch-angelsächsischen und den beiden fränkischen Reichen . . .	152

Zehnte Vorlesung: Salerno — Arabismus — Scholastik (deren allgemeine Charakterisierung)	165
Elfte Vorlesung: Die Natur- und Heilkunde und ihre Sonderzweige in den Zeiten der Scholastik — Positive Leistungen und Fortschritte auf einzelnen Gebieten — Boten einer neuen Zeit	179
Zwölfte Vorlesung: Das Wiedererwachen des Studiums der antiken Literatur — PETRARCA und die Ärzte — Platonische Akademien — Bücherdruck — Studium der Arzneipflanzen, Entdeckung Amerikas, „neue“ Krankheiten — Studium der griechischen Ärzte, neue Übersetzungen, die ärztliche Gräzistenschule — Studium der Anatomie, VESAL und seine Nachfolger	196
Dreizehnte Vorlesung: Die praktische Medizin im 16. Jahrhundert — Die Hippokratiker — Die Reform des PARACELsus und die Paracelsisten	218
Vierzehnte Vorlesung: Chirurgie und Geburtshilfe im 16. Jahrhundert — AMBROISE PARÉ	245
Fünfzehnte Vorlesung: Das 17. Jahrhundert — Die induktive Methode in der Naturwissenschaft — FRANCIS BACON und RENÉ DESCARTES — Fortschritte in der naturwissenschaftlichen Erkenntnis — WILLIAM HARVEY und seine Nachfolger — VAN HELMONT, Chemiatrik und Iatrophysik	253
Sechzehnte Vorlesung: Chemiatrie und Iatrophysik — Hippokratiker: SYDENHAM — Monographische Bearbeitung einzelner Abschnitte der Pathologie: Arzneimittellehre, Chirurgie (Transfusion) und Geburtshilfe im 17. Jahrhundert	274
Siebzehnte Vorlesung: Entwicklung der Heilkunde im 18. Jahrhundert — Einleitung, Philosophie und Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert — (LEIBNIZ, WOLFF) — Die drei großen Systematiker HOFFMANN, STAHL, BOERHAAVE — Die ältere Wiener Schule — VAN SWIETEN, DE HAEN, AUENBRUGGER, STOERCK und STOLL	292
Achtzehnte Vorlesung: ALBRECHT VON HALLER und seine Irritabilitäts- und Sensibilitätslehre — Die Anatomie und Physiologie der HALLERSchen Periode — Die auf seiner Lehre beruhenden pathologischen Systeme — GAUB — CULLEN — MONRO — Der Brownianismus und seine Modifikationen — ROESCHLAUB — RASORI — TOMMASINI	307

- Neunzehnte Vorlesung:** Die Vitalisten — Die Schule von Montpellier — SAUVAGES — BORDEU, BARTHEZ — Die Pariser Schule — PINEL — BICHAT — Die praktische Medizin im 18. Jahrhundert — Begründung der pathologischen Anatomie durch MORGAGNI — JENNER — Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde im 18. Jahrhundert 322
- Zwanzigste Vorlesung:** Die Medizin während der Übergangszeit vom 18. ins 19. Jahrhundert — Die chemischen Theorien; die galvanischen Theorien; der Mesmerismus — Die Homöopathie; RADEMACHER; die Naturphilosophie; der Parasitismus; die naturhistorische Schule. Die GALLSche Phrenologie . . 344
- Einundzwanzigste Vorlesung:** Allgemeiner Charakter des 19. Jahrhunderts als des naturwissenschaftlich-technischen Zeitalters — Chronologische Tabelle der Entdeckungen und Erfindungen in demselben — Philosophie und Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert 364
- Zweiundzwanzigste Vorlesung:** Die Pathologie und Therapie im 19. Jahrhundert — BROUSSAIS — Die Pariser pathologisch-anatomische und physikalisch-diagnostische Schule; die Wiener Schule; Cellularpathologie von VIRCHOW; die Bakteriologie; innere Medizin; Arzneimittellehre und Balneologie 402
- Dreiundzwanzigste Vorlesung:** Chirurgie und Orthopädie, Ophthalmologie, Otiatrie, Laryngologie, Dermatologie, Syphilidologie und Zahnheilkunde im 19. Jahrhundert 467
- Vierundzwanzigste Vorlesung:** Geburtshilfe, Gynäkologie, Pädiatrie, Psychiatrie und Neurologie, gerichtliche Medizin. 520
- Fünfundzwanzigste Vorlesung:** Die Hygiene im 19. Jahrhundert. Allgemeiner Überblick! Kranken- und Unfallfürsorge. Militär-sanitätswesen, Statistik. Epidemiologie und internationale Seuchenabwehr. Tropenmedizin. Seuchengeographie und Seuchengeschichte. Historisch-medizinische Forschung . . . 552
-

im 19. Jahrhundert darf nicht beginnen, ohne an ihrer Spitze eines Mannes zu gedenken, der mit seinen Arbeiten eine ähnlich epochemachende Wendung herbeigeführt hat, wie der Chirurg LISTER, jedoch abweichend von diesem mit so manchem Pfadfinder (nicht bloß in der Medizin, sondern auch in anderen Zweigen der Menschheits- und Kulturgeschichte) das grausame Schicksal teilen mußte, bei Lebzeiten mit und in seinen Ideen verkannt, absichtlich verfehmt, verfolgt, unterdrückt zu werden und gerade in denjenigen Kreisen unterdrückt zu werden, in denen er am ehesten auf Verständnis und Gegenliebe hätte rechnen dürfen, ich meine

Ignaz Philipp Semmelweis, den großen Vorläufer LISTERs, dem erst die neuere Zeit völlig gerecht geworden ist.

Geboren zu Ofen am 1. Juli 1818, studierte SEMMELWEIS in Pest und Wien, fungierte seit 1846 als Assistent an der geburtshilflichen Klinik in Wien und machte schon in dieser Stellung die grundlegenden Studien, die ihn später zu seiner Lehre über die Ätiologie des Kindbettfiebers führten. Nach SEMMELWEIS' eigener Angabe in seinem berühmten 1861 publizierten Werk „Die Ätiologie, der Begriff und die Prophylaxis des Kindbettfiebers“ brachten ihn die Sektionsergebnisse des 1847 an Leichengift verstorbenen pathologischen Anatomen KOLLETSCHEKA (S. 406) zuerst auf die richtige Spur. Die auffallende Übereinstimmung des pathologischen Befundes mit den Wahrnehmungen an Puerperalfieberleichen legten ihm den Schluß nahe, daß auch diese Krankheit eine Folge des Eindringens von Leichengift sei, und daß hierzu reichliche Gelegenheit die Tätigkeit der zugleich mit pathologisch-anatomischen Studien und Leichenuntersuchungen beschäftigten geburtshilflichen Klinikern und Praktikanten bilde. Bester Beweis dafür sei die Tatsache, daß oft an den Händen der Untersuchenden noch kadaveröser Geruch haften. Fortab ordnete SEMMELWEIS auf seiner Abteilung gründliche Waschungen mit Chlorwasser resp. Chlorkalk an, und die Morbidität resp. die Mortalität an Kindbettfieber sank rapide, während in den übrigen Abteilungen, wo die Waschungen nicht vorgenommen wurden, die Verhältnisse dieselben blieben. Als SEMMELWEIS mit seinen ersten derartigen Mitteilungen hervortrat, wurde ihm von damaligen ersten Fachautoritäten, von Männern wie EDUARD KASPAR JACOB VON SIEBOLD (1801—1861) in Göttingen, dem bekannten Verfasser einer Geschichte der Geburtshilfe (vgl. weiter unten S. 527), JOSEPH SPÁTH (1823 bis 1896) in Wien, FRIEDRICH WILHELM SCANZONI VON LICHTENFELS (1821 bis 1891) in Würzburg u. a. m. die heftigste Opposition gemacht, so daß seine Stellung in Wien unhaltbar wurde und er nach Pest ging, wo er zwar 1855 eine Professur erhielt, aber durch die fortgesetzte systematische Bekämpfung, welche seine Lehre im Kreise der ausländischen Fachgenossen erfuhr, verbittert in Geisteskrankheit verfiel. Er starb am 13. August 1865 in der niederösterreichischen Landesirrenanstalt zu Wien. — Eine volle und einigermaßen angemessene Würdigung der unsterblichen Verdienste, die sich SEMMELWEIS durch seine Arbeiten erworben, dürfte wohl der jüngeren Ärztegeneration, die den heutigen Zustand als etwas Selbstverständliches und Natürliches hinnimmt, schwerfallen. Nur wer die buchstäblich nach Hunderttausenden zählenden Opfer kennt, welche das Puerperalfieber in früherer Zeit gefordert hat, wer die Literatur durchblättert und die allerdivergentesten und absurdesten Theorien über die Ursachen dieser

mörderischen Krankheit und die oft ans Gebiet des Aberwitzes und Komischen grenzenden prophylaktischen und therapeutischen Maßregeln studiert, die gegen dieselbe empfohlen worden sind, wer teils aus eigener Erfahrung, teils aus der Beschreibung und vom Hörensagen den schrecklichen und multiplen Symptomenkomplex der Affektion kennt, nur wer da weiß, mit welcher berechtigten Furcht früher gerade der Puerperalfiebergefahr wegen Schwangere, wie deren Angehörige und Ärzte deren Entbindung entgegensahen, vergleichbar dem in eine Schlacht ziehenden Krieger oder einem dem chirurgischen Messer verfallenen Individuum, wer endlich würdigt, wie auch hierbei die Ärzte wie bei anderen epidemischen Erkrankungen im Ungewissen und Dunkeln tappten — nur der allein kann voll und ganz die Segnungen begreifen, welche SEMMELWEIS' Lehre im Gefolge gehabt hat. Mit Recht hat der große Wiener Kliniker und Dermatologe HEBRA (vgl. S. 517) SEMMELWEIS den zweiten Jenner genannt. — Einer der ersten, die für SEMMELWEIS eintraten, war, abgesehen von ROKITANSKY, SKODA und HEBRA (VIRCHOW war Gegner der Lehre aus theoretischen Gründen, und weil ein von SEMMELWEIS mit ERNST BRÜCKE gemeinschaftlich angestellter Tierversuch mißglückte), kein Geringerer als AUGUST HIRSCH, der bereits in der ersten Auflage seines berühmten „Handbuchs der historisch-geographischen Pathologie“ (Band II, S. 405 ff.) nach Prüfung aller älteren Theorien auf breitester Grundlage unter Verwertung eines umfassenden Zahlenmaterials zum Resultate gelangte, daß SEMMELWEIS' Ansicht von der Entstehung des Puerperalfiebers eine fast an mathematische Gewißheit grenzende Wahrscheinlichkeit für sich habe und jedenfalls infektiöse und septische Stoffe die Hauptursache der Erkrankung seien. Damit wurde AUGUST HIRSCH selbst einer der wirksamsten Apostel einer Lehre, die in den 70er Jahren, nachdem die LISTERsche Antisepsis sich auch in der Chirurgie Bahn gebrochen hatte, als unumstößliche Tatsache allseitige Anerkennung und praktische Berücksichtigung fand, und heute, wo diese Gedanken den Ärzten vollständig in succum et sanguinem übergegangen sind, darf kein Student in demselben Semester pathologische Anatomie und Geburtshilfe treiben und keiner gynäkologisch-geburtshilflichen Operationen beiwohnen, der mit Leichenteilen oder sonstigen septischen Gegenständen vorher in Berührung gekommen ist, mindestens nicht ohne gründliche Desinfektion der Hände, Kleider usw. Am 2. Mai 1894 erhielt SEMMELWEIS in Budapest bei Gelegenheit des VIII. Internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie sein Denkmal, bei dessen Enthüllung FERD. HUEPPE die Rede hielt. — Damit Sie nun auch die „Moral von der Geschichte“ haben (den eigentlichen Hauptzweck dieser Vorlesungen), erlaube ich mir aus der schönen Monographie von ALFRED HEGAR (Freiburg und Tübingen 1882) den Passus Ihnen vorzulegen, der in treffender Weise die psychologischen Momente schildert, welche bei der Bekämpfung von SEMMELWEIS eine Rolle gespielt und bewirkt haben, daß er als Märtyrer seiner Überzeugung dahinsiechen mußte. „Die Deutschen“, sagt HEGAR, „verfallen in den Fehler, die ausgezeichneten Talente ihrer eigenen Nation zu unterschätzen, noch leichter als andere Völker und schreiben den Ruhm einer Entdeckung oft lieber einem Fremden als ihrem Landsmann zu. So hat LISTER viel mehr Anerkennung bei ihnen gefunden als SEMMELWEIS, obgleich jener Anstoß und theoretische Begründung seiner Lehre von einem andern, PASTEUR, erhalten hat und viel weniger originell ist als SEMMELWEIS, welcher alles aus sich geschöpft hat . . . Für SEMMELWEIS lag nun die Sache noch dadurch sehr ungünstig, daß seine Fachgenossen durch Annahme seiner Lehre notwendig eine gewisse Schuld eingestehen mußten. Sie mußten sich sagen: Du hast, wenn auch unwissend und nur folgend

den Anschauungen deiner Zeit, vielfach schwere Erkrankungen und Tod deiner Mitmenschen herbeigeführt und hast — wenigstens betrifft das den akademischen Lehrer und Schriftsteller — durch Verbreitung falscher Doktrin noch in viel höherem Grade zu solchen Unglücksfällen Anlaß gegeben. Man würde freilich sehr unrecht tun, wenn man etwa annähme, irgendeiner der Gegner habe trotz fester Überzeugung von der Wahrheit der Lehre sie bekämpft, nur um seine culpa nicht eingestehen zu müssen, allein unbewußt hat diese Notwendigkeit eine Schuld zu bekennen gewiß mitgewirkt. Der Mensch ist ja äußerst erfinderisch in Selbsttäuschung und besonders in nichts ingeniöser als in der Kunst, die wahren Motive seines Handelns nicht bloß vor andern, sondern vor sich selbst zu verstecken. Manchem arbeitet die Intelligenz unter solchen Verhältnissen nicht frei, sondern unter dem Einfluß eines das ganze Gemütsleben mächtig ergreifenden Moments. — Doch breiten wir einen Schleier über diese Schattenseiten des menschlichen Denkens und Treibens usw.“ (Vgl. FELIX SCHÜRER VON WALDHEIM, Ign. Ph. Semmelweis, Sein Leben u. Wirken, Wien 1905, und die vortreffliche Ausgabe von SEMMELWEIS' gesammelten Werken, Jena 1905, durch TIBERIUS VON GYÖRY. PAUL ZWEIFEL hat das große Werk über das Kindbettfieber in den Tabellen gekürzt 1912 herausgegeben in den „Klassikern der Medizin“, Bd. 18.)

So viel meine Herren, von der SEMMELWEISSCHEN Theorie, die in der Geburtshilfe annähernd dieselbe Revolution herbeigeführt hat wie die LISTERSCHE Antisepsis in der Chirurgie.

Ein zweiter Hauptfortschritt in der Entwicklung der Geburtshilfe knüpft sich an die bereits (S. 469) gemeldete Tatsache von der Einführung der Narkose durch JAMES YOUNG SIMPSON (1811—1870) in Edinburg, einen der angesehensten und verdienstvollsten Gynäkologen des 19. Jahrhunderts. Am 19. Januar 1847 wendete er zum ersten Male die Ätherisierung am Kreißbette an, die er nach längerem Experimentieren durch die Chloroformnarkose ersetzte und trotz heftigster Anfeindung (u. a. auch von theologischer Seite) mit aller Energie verfocht.

SIMPSONS Hauptwerk über diesen Gegenstand ist betitelt: „Anaesthesia or the employment of chloroform and ether in surgery midwifery etc.“ (1849). Vgl. die Artikelserie im Edinburgh med. Journal, 1911, S. 12—17 und 481—560 über SIMPSON. Weitere Verdienste erwarb sich SIMPSON durch seine Experimente über Drahtnähte an Tieren, worüber er 1858 die ersten Publikationen brachte. Dieselben sind betitelt: „Iron-thread sutures and splints in vesicovaginal fistulae“; „Treatment of hydrocele by iron-wire seton“; ferner durch die Erfindung der Akupressur, publiziert in: „On acupressure in amputations“ (1860), „Acupressure a new method of arresting surgical haemorrhage and of accelerating the healing of wounds“ (1864); außerdem durch Einführung der langen Zange, durch Arbeiten zur Lehre von der Kephaloatripsie, vom Kaiserschnitt, vor allem auch noch durch neue Untersuchungsmethoden mittels der Uterussonde, deren allgemeine Anwendung SIMPSON hauptsächlich zu danken ist, Empfehlung der Dilatation des Muttermundes zu diagnostischen Zwecken und manche andere Neuerung. Vgl. die „Clinical lectures of diseases of women“ (Philadelphia 1863).

SIMPSONS Arbeiten haben hauptsächlich zur Überleitung der Gynäkologie in eine Gynäko-chirurgie beigetragen und damit einen der wichtigsten Fortschritte auf diesem Ge-

geübt. Seine wichtigsten Publikationen sind die „Diseases of the ovaries, their diagnosis and treatment“ (1865); „Lectures on diagnosis and surgical treatment of abdominal tumours“ (1878), deutsch von FERD. JUNKER VON LANGEGG in Sammlung klinischer Vorträge von R. v. VOLKMANN, No. 148—150.

Diesen Männern reiht sich als der nächste der Hauptreformatoren in der Gynäkologie MARION SIMS (1813—1883) in New York an, denkwürdig durch seinen ersten vollständigen, 1849 erzielten Heilerfolg bei der bis dahin für unheilbar gehaltenen Vesikovaginalfistel, ferner durch die schon vor SIMPSON 1852 erfolgte Empfehlung resp. Anwendung von Silberdrahtnähten, endlich durch die Erfindung des seinen Namen führenden Rinnenspekulums (1846), ohne welches die modernen Vaginaloperationen undenkbar geblieben wären.

Geboren am 25. Januar 1813 in einem Örtchen des Staates North Carolina, beendigte SIMS 1832 seine akademischen Studien mit der Promotion am Jefferson Medical College in Philadelphia. Darauf praktizierte er eine Zeitlang unter Leitung eines älteren Arztes, dann selbständig in mehreren kleinen Städten, bis er 1853 nach New York übersiedelte. Den Ausgangspunkt seiner Entdeckung des Spekulums bildete ein Fall von Retroversio uteri, wobei SIMS in Seitenlage der Kranken ein löffelstielartiges Instrument zwecks Reposition einführte und diese plötzlich spontan ohne jeden weiteren Eingriff erfolgte. Mit Recht sagt ROBERT OLSHAUSEN (in einer am 2. Dezember 1896 gehaltenen Rede): „Teils hätten sie (scil. die modernen Vaginaloperationen) ohne diese Erfindung nicht auf die Stufe der Vollkommenheit gebracht werden können, wie die Prolaps- und Fisteloperationen, teils hätten sie überhaupt nicht erdacht werden können, wie die Exstirpation uteri totius, die Exstirpation der Annexa uteri oder die vaginalen Myomoperationen.“ Nach seiner Übersiedelung setzte SIMS in New York die Gründung eines besonderen Hospitals für gynäkologische Kranke durch, das als erstes seiner Art 1866 im Pavillonsystem fertiggestellt war. Er starb am 13. November 1883. Sein literarisches Hauptwerk sind die 1866 publizierten „Clinical notes on uterine surgery.“

Endlich ist als der vierte Heros der modernen Gynäkologie auch ein Deutscher, KARL SCHRÖDER (geb. 11. September 1838, gest. 7. Februar 1887) in Berlin zu nennen, dem die Verbesserung der Antiseptik, die Vereinfachung des Armamentariums, die Einschränkung der Assistenz speziell bei den Laparotomien und Ovariectomien, in denen er selbst es bis zur vollendeten Meisterschaft gebracht hatte, die Einführung und Vervollkommnung der vaginalen Uterusexstirpation und damit ein großer Anteil an dem wesentlichen Umschwung zu danken ist, welchen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts die Gynäkologie erfahren hat.

SCHRÖDER stammte aus Neustrelitz in Mecklenburg, studierte in Rostock und Würzburg und ging 1864 als Assistent von GUSTAV VEIT nach Bonn, wurde 1868 Extraordinarius in Erlangen, 1869 Ordinarius daselbst und kam 1876 als Nachfolger EDUARD MARTINS (1809—1875) nach Berlin. Trotz seiner kurzen Lebenszeit hat SCHRÖDER als Lehrer, Schriftsteller, Operateur sowie als Organisator des geburtshilflich-gynäkologischen Unterrichts in Berlin Unsterbliches gewirkt. Sein „Lehrbuch der Geburtshilfe“ (von 1870—1884 in acht Auflagen) hat wegen seiner bei aller Kürze außerordentlichen Klarheit und Voll-